

# Zwei Leben für die Musik

Wie der Kontrabass einen Rentner und eine Schülerin verbindet

VON JOEL SCHMIDT

Offenbach – Mit geübten Bewegungen lassen sich der 83-jährige Arthur Hartman und die 14-jährige Emma Garten auf ihre Hocker fallen, greifen mit der linken Hand nach dem Hals des Instruments, und während der Bogen in ihrer rechten Hand langsam über eine der vier Saiten zu streichen beginnt, entlocken sie den an ihre beiden Körper gelehnten Kontrabässen die ersten Töne.

„Es waren diese tiefen Klänge, die mich sofort angesprochen haben“, erinnert sich Emma Gärtner an den Tag, an dem sie zum ersten Mal ihre Begeisterung für den Kontrabass entdeckte. Wie alle Schülerinnen an der Marienschule konnte auch sie sich zu Beginn der fünften Klasse ein Instrument aussuchen, in welchem sie für zwei Jahre unterrichtet werden sollte. Ihre damalige Wahl fiel dabei ohne zu Zögern auf das Streichinstrument mit seinem charakteristischen Äußeren und sollte sie fortan, zusammen mit ihrem Kontrabasslehrer Arthur Hartmann, begleiten.

**„Er ist für mich wie ein Mentor, der immer neue Ideen hat.“**

Emma Garten

Dabei hat ihre musikalische Karriere schon viel früher begonnen. Bereits mit drei Jahren lernte sie in der Musikschule Mühlheim Percussion, wenig später kam noch der Marimba-Unterricht hinzu. Denn wer in einem Umfeld aufwächst, in der Musik, Tanz und Theater so allgegenwärtig gewesen sind wie in Emmas Familie, der lässt nicht lange darauf war-



Noch immer proben Emma Garten und Arthur Hartmann gemeinsam einmal in der Woche in der Marienschule. FOTO: SCHMIDT

ten, dass er selbst aktiv wird. Alles in allem mache sie mittlerweile seit elf Jahren Musik, resümiert die Teenagerin beim Blick zurück auf die eigene Lebensgeschichte. „Das ist voll lange“, kommentiert sie etwas überrascht, doch auch nicht ohne einen kleinen Anflug von Stolz in der Stimme.

Schließlich verschreibt sie noch immer den größten Teil ihrer Freizeit dem Musizieren. Und geht dieser Leidenschaft dementsprechend sehr intensiv nach. Denn in ihrem Leben vergehe „eigentlich kein Tag, an dem nichts mit Musik ist“, wie sie erzählt. Neben den Unterrichtsstunden, die die 14-jährige noch immer mehrmals in der Woche in den Instrumenten Percussion und Kontrabass nimmt, spielt sie außerdem

noch in dem Blasorchester und der Big Band der Marienschule, dem jungen Sinfonieorchester des Main-Kinzig-Kreises und in der Big Band und dem Streichorchester der Offenbacher Musikschule. An letzterer kommt ihr eine professionelle und renommierte Ausbildung zuteil.

Und dennoch findet das Herzstück ihres musikalischen Schaffens noch immer an der Marienschule statt. Auch lange, nachdem sie nicht mehr Teil des Musikprojektes für die fünften und sechsten Klassen gewesen ist, hat sie sich beibehalten, wöchentlich eine Stunde mit ihrem damaligen Kontrabasslehrer Arthur Hartmann zu musizieren. Sie bezeichnet es als großes Glück, ihn getroffen zu haben. „Er ist für mich wie ein Mentor, der immer

neue Ideen hat und mich dazu ermutigt, Dinge auszuprobieren“, sagt Emma Garten über die Person, die ihr seit Beginn ihrer Begeisterung für den Kontrabass die Beherrschung des Instruments beibringt.

Mit zehn Jahren habe er angefangen zu musizieren, erinnert sich der heute 83-jährige Hartmann. „Nur wenige Monate nach Ende des Zweiten Weltkrieges habe ich Geigen-unterricht bekommen“. Auf Wunsch seiner Mutter, die zwar die Musik liebte, jedoch selber kein Instrument beherrschte, wie er rückblickend bemerkt.

Etwa zehn Jahre später muss es dann gewesen sein, dass er Mitte der 50er Jahre Mitglied in der ersten Jazzband der Stadt geworden ist. Ein Bekannter habe ihn da-

mals angesprochen und voller Überzeugung gemeint, wenn er Geige spiele, dann könne er doch mit Sicherheit ebenfalls Bass spielen. „Und ehe ich mich versah, habe ich in der Schülerband der Leibnizschule den Kontrabass gespielt – und das, obwohl ich nicht einmal dort zur Schule gegangen bin“, gibt er zum Besten.

Stattdessen absolvierte er eine Lehre als Maurer, besuchte später die Fachhochschule für Verwaltung, war als Architekt und Bauingenieur tätig und übernahm schließlich die Leitung des Bauamts der Stadt.

Doch während all der Zeit hat ihn eins nie mehr losgelassen: die Musik im Allgemeinen und der Kontrabass im Konkreten. Denn das ausgefallene Instrument, mit

welchem er durch den puren Zufall überhaupt erst in Kontakt getreten ist, begleitet ihn nun schon seit seinem Lebens. Und als Kontrabassist in verschiedenen Konstellationen, vom Offenbacher Jazztrio bis zum Frankfurter Kammer- und Sinfonieorchester, hat es ihn und sein Lieblingsinstrument auch schon an so manch weit entfernten Ort dieser Welt verschlagen, etwa als Musikbotschafter zu einem Auftritt im russischen Orjol, der Partnerstadt Offenbachs. Nach seiner Pensionierung hat Hartmann zunächst im Jahr 2001 angefangen, an der Marienschule Kontrabassunterricht zu geben. Im Laufe der Zeit fing er damit dann ebenfalls für die Musikschule Offenbach an.

Seinen Elan und seine Begeisterung für die Musik sind dabei aus jeder Geschichte und Anekdote herauszuhören, die er mit einer Selbstverständlichkeit und Präzision erzählt, als seien sie nicht bereits vor einigen Dekaden, sondern erst vor wenigen Wochen geschehen. Und auch, wenn Arthur Hartmann und Emma Garten ein ganzes Leben trennt:

**„Ehe ich mich versah, habe ich in der Schülerband gespielt.“**

Arthur Hartmann

Sieht man die beiden nebeneinander hinter ihren Instrumenten sitzen, den Blick auf die Saiten und den Bogen in ihrer Hand gerichtet, bleibt einem nicht verborgen, welche starke Bindung das gemeinsame Musizieren und das Herausbeschwören neuer Klangwelten bewirkt und Banalitäten wie das biologische Alter in den Hintergrund treten lässt.